

## Posudek diplomové práce

Tereza Stanovská: *Literatur und Musik: Woyzeck und Wozzeck. Alban Bergs musikalische Bearbeitung des Dramas von Georg Büchner*

Thema der Diplomarbeit ist ein Vergleich des Bühnenstückes „*Woyzeck*“ von Georg Büchner mit der musikalischen Bearbeitung dieser Vorlage, „*Wozzeck*“ des österreichischen Komponisten Alban Berg. Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Im theoretischen Teil beschäftigt sie sich zunächst mit Georg Büchner, seiner Persönlichkeit und seinem Werk (S. 9 - 16). Im zweiten Abschnitt wird uns der Komponist Alban Berg vorgestellt. Neben den notwendigen biographischen Hinweisen stellt die Autorin das Schaffen des Künstlers auch in einen allgemeinen Kontext, indem sie auf die musikalische Entwicklung seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts verweist (S. 16 - 24). Kapitel 3 und 4 behandeln die beiden in Rede stehenden Werke: Editions-geschichte, Quellen, Handlung und charakteristische Merkmale des Dramas (S. 24 - 31) sowie die Entstehung der Oper und die Einrichtung des Textes (S. 31 - 35).

Im praktischen Teil der Arbeit (S. 35 – 69) beschäftigt sich die Autorin mit der Konzeption der Oper. Der Schwerpunkt liegt hierbei einerseits auf einem Vergleich des Librettotextes mit der literarischen Vorlage, etwa im Hinblick auf die Auswahl der Szenen. Weiter untersucht die Autorin, bei welchen Szenen der Komponist von einer Übernahme ins Libretto abgesehen hat (S. 35 – 61). Die Abschnitte 5, 6 und 7 untersuchen die kompositorische Behandlung des Werkes (S. 61 – 68), sodann die Frage, inwieweit die Biographie des Komponisten das Werk beeinflusst haben könnte (S. 61 – 68) und schließlich die Bedeutung und Kritik der Oper und des Dramas (S. 69 – 73). Die Arbeit beschließen Zusammenfassung, Résumé, ein Anhang mit Bildern, ein Notenbeispiel und die Texte des Dramas und des Librettos.

Die Arbeit darf man als gelungen bezeichnen. Die Autorin ist mit ihrem Thema sauber und methodisch umgegangen, hat die Sekundärliteratur entsprechend eingearbeitet und hat sich erfolgreich bemüht, beide Seiten, die literarische und die musikalische ausreichend zu würdigen, wobei sie Gelegenheit hatte, ihre praktisch-musikalischen Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen. Auch sprachlich bietet der Text, von einigen kleineren Fehlern abgesehen, wenig Anlass zur Kritik. Insgesamt also ein zufriedenstellendes Beispiel einer interdisziplinären Arbeit, der Leser darf sich und darauf kommt es an, am Ende über die besprochenen Fragen informiert fühlen. Es wäre jedoch angezeigt gewesen, näher darauf einzugehen, inwieweit sich die Figuren selbst in der Opernbearbeitung gegenüber der Bühnenvorlage verändern. Ich möchte hier auf einen im Internet erreichbaren Aufsatz des englischen Komponisten Tim Benjamin: „*Sexual Politics and Autobiography in Berg's Wozzeck*“ hinweisen, in dem der Autor die Meinung vertritt, dass der Bühnen-Woyzeck eindeutig heterosexuell orientiert ist und vor der Tat durchaus überlegt seine persönliche Habe verteilt. Der Opern-Wozzeck erscheint dem Autor dagegen als „*paranoider, nervöser, voyeuristischer junger Mann*“, der mit seiner Homosexualität kämpft und den Mord aus einer Stimmung heraus begeht. Er stellt zudem die Frage, ob diese Figur nicht autobiographische Anteile von Berg enthält. Sieglind Bruhn in: *Die musikalische Darstellung psychologischer Wirklichkeit in Alban Bergs Oper Wozzeck* (1986, S. 109) betont, dass Berg „*die Aufmerksamkeit auf die psychologischen Entwicklungen und interpersonellen Konstellationen lenkt*“. Kurz und gut: Der Arbeit hätte es gut getan, wenn die Autorin diesen Aspekten ein wenig mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätte.

An die Autorin abschließend zwei Fragen:

1. Stimmen Sie der erwähnten Auffassung von Tim Benjamin zu?

2. Wie denken Sie über das folgende Zitat von Theodor Adorno aus dem Jahre 1958? „Um zu begreifen, was Bergs unendlich ausgearbeitete Oper mit dem absichtsvoll skizzenhaften Fragment Büchners eigentlich zu tun hat (...) wird man wohl daran erinnern müssen, daß zwischen der Dichtung und der Komposition einhundert Jahre liegen. Bergs Oper trachtet, von sich aus einzuholen, was die hundert Jahre an den Büchnerschen Szenen vollbrachten, die Verwandlungen eines realistischen Entwurfs in ein von Verborgenen Knisterndes, darin jegliches Ausgesparte des Wortes ein Mehr an Gehalt verbürgt. Dies Mehr an Gehalt, dies Ausgesparte offenbar zu machen - dafür ist die Musik im Wozzeck da. Sie gleitet mit unbeschreiblich gütiger Hand über das Fragment, besänftigt und glättet alles Herausstehende, Herausstechende darin, möchte die Dichtung trösten über die eigene Verzweiflung“.

Doporučuji diplomovou práci k obhajobě a navrhuji známku:

**velmi dobře ( 2 )**

V Praze, dne 1. 9. 2011

Thomas Hauptenthal, M.A.